

Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich
1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Röhle, Inh.: R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

No. 9.

Freitag den 21. Januar 1910.

9. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. Januar 1910.

—* **Lege nicht jedes Wort auf die Goldwaage.** Gewiß heißt es ja im Volkstümlichem ganz richtig: „Bedenke was du sprichst!“ — Aber daß man diesen guten Ratsschlag im alltäglichen Leben nicht so wörtlich nehmen kann und darf, wird wohl ein jeder zugedenken, der halbwegs mit dem geschäftlichen Leben und seinen Anforderungen, die doch selber an und stellt, vertraut ist. Wie schnell entschlipst uns mal ein Wort, dessen Tragweite wir uns im ersten Augenblick nicht bewußt waren. Der Mensch von heutzutage, namentlich der Geschäftsmann und Angestellte muß sich so manches Wort sagen lassen, das auf die Goldwaage gelegt, oft schwer wiegen würde. Man muß eben in dieser Angelegenheit zu jeder Zeit einen Block zurücklassen, will man nicht Hoff- und Feindschaft herausbeschwören. Wie oft ist durch ein unbedacht ausgesprochenes Wort im Leben eine klagende Lücke entstanden, die selbst noch über das Grab hinaus seinen Fortgang fand; eben dadurch, weil wir dieses kleine Wort zu sehr auf die Goldwaage legten! Darum lieber Leser, gleichviel in welcher Sache, ob im geschäftlichen, freundschaftlichen Verkehr oder geschäftlichen Angelegenheiten, sei stets noch rechtzeitig der Mahnung bedacht: „lege nicht jedes Wort auf die Goldwaage und du wirst damit — gut tun!“

—* **Freie Badefur.** Zum Gebrauch sächsischer und böhmischer Bäder, sowie von Kurorten sind aus der unter der Verwaltung der vierten Abteilung des Ministeriums des Innern stehenden Sächsischen Stiftung zum 26. Juli 1811, sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranke auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstüßungen und Freiheiten zu vergeben. Insbesondere können zum Gebrauche von Bad- und Kurorten bedürftige Personen durch 1. Geldbeiträge, mit deren Bewilligung auch der Genuß freien Badens auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kursteuer verbunden ist, 2. bloße Bewilligung freien Badens auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kursteuer unterstützt werden. Die Unterstüßungsgesuche sind längstens bis zum 15. März laufenden Jahres bei dem Ministerium des Innern, IV. Abteilung in Dresden einzureichen.

—* **Röntgenkraftwagen.** Im Laufe des Monats Februar stellt die Fabrik für Röntgen-Apparate, Koch und Sterzel Dresden-A., einen Röntgenkraftwagen in Dienst. Dieser Wagen wird zur Verfügung der Ärzte, welche sich mit dem Röntgenverfahren beschäftigen, gehalten und ermöglicht, da er eigene Stromquelle besitzt, die Ausübung des Röntgenverfahrens in der Wohnung des jeweils zu behandelnden

oder aufzunehmenden Patienten. Schwerkranken und schwer transportablen Patienten werden damit nicht nur im Bereiche der Stadt Dresden, sondern auch in der weiteren Umgebung Dresdens die Erzeugnisse des Röntgenverfahrens zugänglich gemacht. Patienten, die sich von einer Röntgenaufnahme oder einer Röntgenbehandlung Erfolg versprechen, haben sich durch Vermittlung ihres Hausarztes an einen mit Röntgenverfahren vertrauten Arzt zu wenden.

—* **Fortbildungsschulen für Arbeiterinnen** unter achtzehn Jahren. Durch die geltende Gewerbeordnung ist den Gemeinden und weiteren Kommunalverbänden die Möglichkeit gegeben, für männliche Arbeiter unter 18 Jahren den Schulzwang zum Besuch der Fortbildungsschule durch Statut einzuführen, soweit diese Verpflichtung nicht landesgesetzlich geregelt ist. Schon im Jahre 1908 hatte der Reichstag beschlossen, einer Petition wegen Einführung des ortstatutarischen Fortbildungsschulzwanges für Arbeiterinnen unter 18 Jahren Folge zu geben. Ursprünglich ließ die Reichsgewerbeordnung diesen Fortbildungsschulzwang auch für Arbeiterinnen zu; jedoch durch die Novelle vom Jahre 1891 wurde der Schulzwang auf männliche Arbeiter unter 18 Jahren beschränkt. Darauf wurde durch eine weitere Novelle vom Jahre 1900 diese Einschränkung in Bezug auf die weiblichen Handlungsgehilfen wieder außer Kraft gesetzt. Bei der in Aussicht genommenen völligen Gleichstellung der weiblichen gewerblichen Arbeiter mit den weiblichen Handlungsgehilfen und da auch die Handlungsgehilfen in Bezug auf den Fortbildungsschulzwang den gewerblichen Arbeitern gleich gestellt sind, wird beabsichtigt, durch die dem Reichstag demnächst zugehende Gewerbeordnungsnovelle, die weiblichen Arbeiter unter 18 Jahren in Bezug auf die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule den männlichen gleichzustellen.

Dresden. Der Hauptgewinn der zweiten Klasse der 157. sächsischen Lotterielotterie im Betrage von 40000 Mark fiel bekanntlich nach Dresden. Fortuna hat diesmal wieder Leutschbacht, die den glücklichen Zufall sehr zu schätzen wissen. Zwei Zehntel des Gewinnlooses nämlich wurden in 50 Henny-Abteilen von den im Verlag der „Dresdner Nachrichten“ angestellten Korrektoren geteilt. Wohl noch nie haben die Korrektoren ihre Arbeit so gern getan, wie am Donnerstag, wo sie die Lotterieliste fürs Blatt zu „lesen“ hatten. Es hat sich denn auch kein Druckfehler in die Gewinnnummern eingeschlichen.

—* **Zum Wort an dem Behring Höch** wird soeben gemeldet, daß sich der Verdacht, die Tat begangen zu haben, auf einen beim Gutsbesitzer Jäger in Oderwitz bediensteten gewesenen Knecht Heinz gelenkt hat. Dieser hat nach seinem Eingeständnis kürzlich bei einem Gutsbesitzer in Oderwitz einen Einbruch verübt. Die Mordtat ist seiner Zeit mit einem Hammer oder Beil verübt worden. Am Abend des 9. Oktober, an dem Höch getötet wurde, wurde bei einem Gastwirt in Oderwitz ein Hammer vermischt und später von Kindern in der Nähe des Jägerschen Gutes, wo Heinz dienste gefunden.

—* **Ein Tapetierere** aus Leipzig sprang auf der Neustädter Seite von der Interimbrücke herab und blieb aus einer Kopfwunde blutend, auf dem Eis-Vorlande liegen. Er wurde im Krankenwagen nach dem Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt. Die Ursache zu der Tat ist noch unbekannt.

—* **Leipzig.** Ein strecher Raub wurde vorgestern mittag im neuen Rathaus hier ausgeführt. Ein Dieb entwandte während der Ratsitzung aus dem Vorzimmer den Dienstmantel und das Seitengewehr des wachhabenden Ratsdieners, als dieser für einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte. Gleichzeitig hob er aus einem Schranke eine Geldkassette, die allerdings nur 10 Mark enthielt. Einem Diener

der zufällig das Zimmer betrat und ihn festhalten wollte, verlegte er einen derartigen Fußtritt an den Unterleib, daß er bewußtlos zusammenbrach und schwerverletzt später ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Dieb entkam. Es ist anzunehmen, daß er Mantel und Seitengewehr zur Ausführung eines bestimmten verbrecherischen Planes gebraucht hat.

—* **Leipzig.** In den nächsten Tagen wird im Völkerschlachtmuseum des Grundstücks Ronarshöhle bei Leipzig eine Sammlung historischer Gegenstände aus den Zeiten von 1806 bis 1813 öffentlich versteigert. In der Hauptsache handelt es sich um Bilder, Schriften, Armeebefehle, Waffen, Fahnen, Dekorationen, Münzen und Konterzeptionsstücke von zum Teil großer Seltenheit und hohem geschichtlichem Wert.

—* **Crimma.** Eine hiesige Arbeiterfrau hatte ihr zehn Wochen altes Knäblein zum Stillen in ihr Bett genommen und war darüber eingeschlafen. Als sie erwachte, fand sie zu ihrem Schrecken das Kind, das unter die Bettdecke gerullt war, erstickt vor.

—* **Glauchau.** Der hiesige Stadtrat beschloß im laufenden Jahre einen Gas-erweiterungsbau auszuführen. Die Gasabgabe beträgt jetzt täglich circa 8 bis 10000 Kubikmeter und soll auf eine Tagesleistung von etwa 20000 Kubikmeter erhöht werden. Die Umbauten und Apparatebeschaffung dürften einen Kostenaufwand von 90 bis 100000 Mk. erfordern, welcher aus dem über 200000 Mk. betragenden Reservefonds des Gaswerkes gedeckt werden wird. Das Gaswerk hat in den letzten Jahren fast immer einen Reingewinn von über 100000 Mk. erzielt.

—* **Sachsenheim.** Auf der nach Oberlungwitz führenden Poststraße wurden dieser Tage abends zwei heimkehrende Frauen aus Oberlungwitz von einem aus dem Strohhengraden springenden unbekanntem Manne räuberisch überfallen. Er entriß einer der Frauen aus der Hand eine Ledertasche, in der sich ein größerer Geldbetrag befand und verschwand damit schnell in der Dunkelheit. Trotzdem einige von der Arbeit kommende Männer sofort die Verfolgung des Wegelagerers aufnahmen, konnten sie ihn nicht ermitteln.

—* **Schopau.** Seminaroberlehrer Seidel tritt am 1. April nach fast 40-jähriger Schulfähigkeit von der fast 43 Jahre auf den Seminarposten entfallenden in den Ruhestand. Herr Seidel ist gegenwärtig der älteste aktive sächsische Seminarlehrer.

—* **Raasdorf.** Nachdem bereits im vorigen Jahre die Familie des Gutsbesizers H. Kluncker hier, vom Typhus befallen worden war, ist jetzt auf dem hiesigen Gutsbesitzer abermals der Typhus ausgebrochen. Auf bezirksärztliche Untersuchung des Brunnenwassers hier wurde die Zuzuführung der Brunnen angeordnet. Die neuerdings Erkrankten wurden dem Rieser Krankenhaus zugeführt und höchlichst strenge Maßregeln angeordnet, um einer weiteren Verbreitung der gefährlichen Krankheit vorzubeugen.

—* **Mägeln bei Pirna.** In seiner letzten Sitzung beschloß der hiesige Gemeinderat, sich der in Aussicht genommenen Ueberlandzentrale anzuschließen. Man gedenkt sich an dem Werke mit etwa 300000 Mark zu beteiligen.

Sie sichern sich durch Inserieren in der „Ottendorfer Zeitung“ auf billigem Wege grosse Vorteile!!

—* **Gausgrün.** Ihren schweren Brandwunden erliegen im Stadtkrankenhaus die zwölf Jahre alte Tochter Helene des Hofarbeiters Albin Pippig. Das Schulmädchen hatte die Brandwunden am 5. Januar erlitten, als es eines seiner jüngeren Geschwister auf dem Rittergute Gausgrün zu Bett brachte, wobei die Petroleum-Lampe umgefallen und explodiert war.

—* **Eintriedel.** Im königlichen Wald des Ritterbücker Revers wurde die Leiche der bereits seit Mitte Dezember vermischten ledigen Schneiderin Olga Meta Dentsch aus Chemnitz aufgefunden. Bei der Auffindung war die Leiche noch fast völlig frisch; indessen ist ein Verbrechen völlig ausgeschlossen. Die Unglückliche, die bei ihrem Weggange aus Chemnitz erklärte, sie wolle Verwandte in Jhospau besuchen, wollte jedenfalls über Eintriedel nach der Jhospaufstraße gehen, wurde im Walde müde und schlief ein, wobei sie erfror. Die Leiche wurde nach Eintriedel gebracht.

—* **Zittau.** Einen gräßlichen Selbstmord verübte vorgestern morgen das bei einem hiesigen, Vestingstraße wohnhaften Arzte in Stellung befindliche Dienstmädchen Ida Mose. Das Mädchen stürzte sich zwei Stock hoch zum Fenster hinaus in den Hof und starb bald darauf. Bei dem Mädchen sollen sich in letzter Zeit Spuren von religiösem Wahnsinn gezeigt haben.

—* **Eilerlein i. G.** In der Spretelschen Zichpapierfabrik explodierte am Sonnabend der Zylinder einer im Gange befindlichen Dampfmaschine. Die Zylinder fliegen unter mächtigem Getöse umher. Dabei wurde der Maschinist Selbrig von dem ausströmenden Dampf zu Boden geschleudert und trug so schwere Verletzungen davon, daß sich seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Zwickau nötig machte.

—* **Kleinodorf.** Im hiesigen Wilschonschacht ist der Bergarbeiter Hermann Dehlschlegel von unerwartetem Oefstinsfall getroffen und schwer verletzt worden. Er wurde nach dem Königl. Krankenhaus Zwickau gebracht.

Bitte lesen!

Gutachten.

Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen:

„Radeberger Bitter-Liqueur“ hergestellte Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malagaweinfarbe und angenehm aromatischem Geschmack. Der Geschmack des Likörs ist neben reichem Zuckergehalt angenehm und charakteristisch gewürzt. Eine Prüfung auf gesundheitschädliche Stoffe ließ solche nicht erkennen. Soweit die Analyse Inzedyenzen des Liqueurs festzustellen gestattete, wurden nur zur Fabrikation von Magenliquoren wohlgeeignete Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamtgutachten dahin abfassen, daß der Radeberger Bitter-Liqueur aus der Liqueurfabrik von Wilhelm Richter in Radeberg ein vortreffliches Präparat ist, das ähnlich süßem Magenliquoren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint.

Berlin, am 3. Juli 1909.
Dr. E. Vischoff,
vereideter Gerichtschemiker.

Die Eiterflasche 155 Pfg. echt zu haben in
Wilhelm Richters
Dampfdestillation
in Radeberg.